

rings um mich, Höllenqualen haben mich umgeben.“ Die Spukgeschichte einer zwitterigen Werwolfsfamilie, die den Bauer Peter Dimpel in ihre Gewalt zu bringen sucht, ist dichterisches Symbol für dämonische Urmächte, die den Menschen umlauern.

Leider wird die Wirkmächtigkeit auf die Phantasie des Lesers zuweilen gestört, weil die Konstruktionsarbeit des rational motivierenden Dichters zu sichtbar wird.
H. Kreutz S. J.

Gericht über Veit Stoß. Die Tragödie eines Bildschnitzers. Erzählt von Leo Weismantel. 80 (388 S.) München-Freiburg i. Br. 1939, Karl Alber. Geb. M 5.20

Durch die Ereignisse der Zeit sind wir auch neu hingewiesen worden auf den Hochaltar in der Krakauer Marienkirche, den der Nürnberger Meister Veit Stoß Ende des 15. Jahrhunderts schuf. Des Meisters Rückkehr von dort in die Heimat und sein tragisches Geschick wird erzählt, so wie Weismantel erzählen kann. Bei äußerer Gleichartigkeit ist es doch ein ganz anderes Buch als sein Riemenschneider-Roman geworden. Es hat nicht die Geschlossenheit eines Romans, die von der Künstlerpersönlichkeit des Bildschnitzers her da ist und ausgeformt wird. Dieses Buch scheint offen zu sein nach vielen Seiten.

Mit der vielfachen Ungerechtigkeit der Welt, die dicht vor der Reformation steht, wird Veit Stoß nicht fertig, der so tief in der Gerechtigkeit Gottes zu Hause ist, die in seinen heiligen Bildwerken lebt. Die Schöpfung seiner reifen Alterswerke ist fast ganz überdeckt von all dem, was in seinem Leben, seiner Familie und in der Welt zu Grunde geht und was kurz vorher noch scheinbar wert und heilig galt. Aber bei aller Treulosigkeit rings um ihn lebt in dem ganz einsam gewordenen alten Mann so selbstverständlich der Glaube, den bis heute seine Bilder künden. So bezeugen Veit Stoß und Weismantel zusammen, wie christliches Dasein alle Untergänge dieser Erde durchdauert.
H. Kreutz S. J.

Miele kehrt heim. Roman von Emile Buysse. 80 (287 S.) Düsseldorf 1939, Droste-Verlag und Druckerei. Geb. M 6.—

Ein flämischer Lehrer wird nach vier Jahren Yser vom Fronterlebnis nicht mehr losgelassen. Erst nach Jahren findet er heim in die große Ordnung des Lebens, die der Bauer Petrus de Mersseman gleichsam persönlich verkörpert, und die ihm das Mädchen Lieveke endgültig bringt: die Ordnung, in der Gott an der Spitze steht und die Flanderns Scholle und Geschichte gleichermaßen lebenspendend umgreift. Dazwischen liegt freilich die Unordnung seiner Hetze durch die Großstädte. Aus dem Frontsoldaten wird der „Soldat des Lebens“.
G. Kurz S. J.

Fernes Läuten. Ein Buch der Begegnung. Von Helene Pagés. 80 (283 S.) Freiburg i. Br. 1939, Herder. Geb. M 4.80

Eine alt gewordene Lehrerin schaut auf ihr Leben zurück, auf die Kinder, die durch ihre Schule gingen, und deren Lebensschicksal. Davon wird so lebendig und jugendfrisch erzählt, daß wir mit ihr durch die ferne Zeit und das schöne Land wandern, und dabei

wird deutlich, welchen Wert für unseres Volkes Erziehung eine gute und gläubige Lehrerin hat.

H. Kreutz S. J.

Vorabend. Roman von Peter Hergenbrecht. 80 (316 S.) Tübingen 1939, R. Wunderlich. Geb. M 5.50

In vorsichtiger Nachzeichnung wird das Werden des jungen Thomas Reiker entfaltet. Das Aufblühen der rheinisch-westfälischen Industrie mehrt den allgemeinen Besitz- und Genußstand, läßt aber die Seelen verkümmern. Ein neuer Dichter, Stefan George, findet unter den Besten der Jugend Anklang. Auch Thomas stellt sich zu ihm, ohne aber deswegen mehr zu finden als die Hoffnung auf ein besseres Vaterland. Mit ihr zieht er mutig in den Krieg und fällt. Bei dem dunklen Mitgefühl bleibt der Dichter stehen und wird so psychologisch der Zeitlage gerecht.
H. Becher S. J.

Von 1914 bis 1939. Sinn und Erfüllung des Weltkrieges.

Von Werner Beumelburg. (60 S.) — *Vier Jahre an der Front.* Aus dem Kriegstagebuch von Rudolf G. Binding. Herausgegeben mit einem Nachwort von Konrad Nußbächer. (88 S.) — *Der dümmste Sibiriak.* Erzählung von Bruno Brehm. Mit einem Nachwort von Herbert Günther. (77 S.) — *Viertausend Jahre jüdischer Geschichte.* Von Dr. Walther Brewitz. (236 S.) — *Nocturno.* Von Kurt Kluge. Mit einem autobiographischen Nachwort des Verfassers. (79 S.) — *Trutzbüchlein der Deutschen.* Zusammengestellt von Henrik Becker. (77 S.) — *Wie Grete aufhörte ein Kind zu sein.* Eine Erzählung aus Südafrika. Von Hans Grimm. (76 S.) — Alle 12⁰; Leipzig 1939, Reclam.

Die Sammlung Reclam bietet als neueste Erscheinungen wieder wertvolle Bändchen. Bruno Brehm mit einer Ehrenrettung des österreichischen Heeres und dem Bericht von der Treue eines Deutschen, der „der dümmste Sibiriak“ zu sein scheint, und Binding mit einer Auswahl seines Kriegstagebuchs, in dem er als wahrhaft selbständiger Mensch den Krieg meistert, stehen an der Spitze. Das Trutzbüchlein der Deutschen gibt Kernworte großer Deutscher aus alter und neuer Zeit, Beumelburg eine Betrachtung über den Sinn, den er in der Zeit von 1914—1939 verwirklicht sieht, K. Kluge ein Traumbild von dem Schicksal der Tochter Marie Antoinettes, die dem Temple entfloh, Brewitz in gestrafter Form eine umfassende und zeitgemäße Geschichte des Judentums.
H. Becher S. J.

Den südafrikanischen Novellen Grimms ist die Erzählung entnommen, in der ein Farmerkind sich beinahe an einen jungen Schwarzen verliert und der Dichter mit hohem Ernst auf die Gefahren des Zusammenlebens von Weiß und Schwarz hinweist.

I. A. Otto S. J.

Die Berufenen. Von Ruth Schaumann. 80 (40 S.) Mainz 1939, Matthias-Grünwald-Verlag. Kart. M 2.50

In kristallklare Sonette gebannt bietet die Dichterin ihr Wissen um die göttliche Berufung zumeist der einfachen Menschen. Sie schaffen mit am Werk Gottes und gehen darum auch in die Vollendung ein, während der Gelehrte, der Gott vergißt, in der Todesstunde erbleichen muß.
H. Becher S. J.